MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

519 (6.11.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182268

Mittwoch, 6. November. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 519

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit. Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil Anton Dreyer. Druck u. Verlag Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. sämtlich in Mannheim. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprech-Nr. Mannheim Nr. 940 941 942 943 944 945 Postscheck-Konto Nr. 1917 Ludwigshafen am Rhein

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9 Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für die Aufnahme an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Gewähr übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— frei Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M. 6.42 exklusiv Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Antwort Wilsons.

Berlin, 6. Nov. (WTB. Amtlich.) Die Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung an den Präsidenten Wilson ist heute hier eingetroffen. Ihr Wortlaut wird heute Abend bekannt gemacht werden. Sie enthält die Stellungnahme der verbündeten Mächte zu Wilsons Friedensprogramm, behandelt Ansprüche der Gegner auf Schaden-Ersatz und stellt der deutschen Regierung anheim, mit dem Marschall Foch in Verbindung zu treten.

Die deutsche Delegation zum Abschluß eines Waffenstillstandes nach dem Westen abgereist.

Berlin, 6. Nov. (WTB. Amtlich.) Die deutsche Delegation zum Abschluß eines Waffenstillstandes und zur Aufnahme von Friedensverhandlungen ist heute Nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

⊡ **Berlin, 6. Nov.** (Von unserem Berliner Büro.) An Stellen, die wir für unterrichtet zu halten Grund haben, glaubt man nicht mehr, daß die Bedingungen des Waffenstillstandes schon heute oder morgen hier bekannt sein werden. Nach dem, was man vorher Tage von Herrn Lloyd George gehört hat, wird der Gang der Dinge wohl nun der sein, daß wir in den nächsten Tagen vom Präsidenten Wilson eine Mitteilung erhalten, die uns wegen der weiteren Verhandlungen an den General Foch weist. Dort im Hauptquartier des französischen Generalissimus werden uns dann die Bedingungen bekanntgegeben werden.

Sieg der chauvinistischen Richtung in Versailles.

Der Inhalt der neuen Note.

m. **Köln, 6. Nov. (Pr.-Tel.)** Die Kölnische Zeitung meldet aus dem Haag: Das holländische News Bureau meldet, die Gesamtlage kann mit ziemlicher Sicherheit folgendermaßen dargestellt werden:

In Versailles hat die chauvinistische Richtung gesiegt, doch haben sich nur die Alliierten geeinigt, Amerika hat seine Zustimmung noch nicht gegeben. Die Vereinbarungen von Versailles sind nach Amerika telegraphiert worden. Wilson dürfte noch Schluß der heutigen Wahlen dazu Stellung nehmen. Ist er einverstanden, dann erfolgt morgen die Veröffentlichung, ist er nicht einverstanden, dann ist ein Termin überhaupt nicht vorauszusagen. Die Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen kann sich dann bis zum Sonntag hinausziehen.

Dasselbe Bureau meldet: Am 5. November ist durch Vermittlung des schweizerischen Geschäftsträgers die folgende Note Lansings an die deutsche Regierung gelangt:

In meiner Note vom 23. Oktober 1918 habe ich Ihnen mitgeteilt, daß der Präsident seinen Notenwechsel mit den deutschen Behörden denjenigen Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verbündet ist, mit dem Anheimgeben übermittelt hat, daß, wenn die Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundsätzen herbeizuführen, ihre militärischen Ratgeber mit den der Vereinigten Staaten zu ersuchen, den gegen Deutschland verbündeten Regierungen die notwendigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Staaten in vollem Maße wahrt und den verbündeten Regierungen die entsprechende Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen, wenn sie einen solchen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt aus für möglich hält. Der Präsident hat nun ein Memorandum erhalten, das die Anerkennung der verbündeten Regierungen über den Notenwechsel enthält und folgendermaßen lautet:

Die verbündeten Regierungen haben sich vollständig mit dem Notenwechsel, der zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung erfolgt ist, befriedigt und sie erklären, nach den ihnen gewordenen Mitteilungen, ihre Bereitwilligkeit mit der deutschen Regierung Frieden zu schließen, und zwar auf Grund der darin festgelegten Bedingungen, die der Präsident in seiner Ansprache an den Kongreß am 8. Januar 1918 festgelegt hat, und ebenso auf Grund der Prinzipien, die er in seinen folgenden Ansprachen zum Ausdruck gebracht hat.

Die verbündeten Regierungen weisen darauf hin, daß der § 2, der sich auf die gewöhnlich als

„Freiheit der Meere"

bezeichnete Frage bezieht, verschiedener Auslegungen fähig ist, von denen sie einige nicht annehmen können. Sie muß sich daher in dieser Hinsicht jeglicher Freiheit vorbehalten, wenn sie auf der Friedenskonferenz erscheint.

Die Ansprüche auf Schadenersatz.

Ferner hat der Präsident bei Abfassung der Friedensbedingungen, die er in dieser Botschaft vom 8. Januar niedergelegt hat, erklärt, daß die besetzten Gebiete nicht nur geräumt und befreit, sondern auch wiederhergestellt werden müßten. Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß es keinem Zweifel unterliegen wird, daß sie diese Maßnahmen in sich schließt. Sie verstehen diese dahin, daß Deutschland für jegliche Schäden, die der Zivilbevölkerung der Verbündeten und ihren Besitztümern durch den Angriff Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft zugefügt worden sind, Entschädigung leisten muß.

Die Note Lansings schließt:

Ich bin vom Präsidenten beauftragt worden, zu sagen, daß er sich bezüglich der im letzten Paragraphen des Memorandums gegebenen Auslegungen mit den Verbündeten in Uebereinstimmung befindet. Ferner habe ich vom Präsidenten den Auftrag, Sie zu bitten, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Marschall Foch von der Regierung der Vereinigten Staaten und den alliierten Regierungen den Auftrag erhalten hat, genügend beglaubigte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen und ihnen die Waffenstillstands-Bedingungen mitzuteilen.

Wilson will der Friedenskonferenz beiwohnen.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 6 Nov. (Pr.-Tel. g. K.)** Die Schweizer Blätter bringen Meldungen aus London, denen zufolge die „Times" aus Newyork berichtet: Präsident Wilson habe beschlossen, persönlich der Friedenskonferenz beizuwohnen.

Französische Bündnissorgen.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 6. Nov. (Priv.-Tel. g. K.)** Die „Basler Nachrichten" melden: Das „Echo de Paris", das oft die Ansicht der französischen Regierungskreise wiedergab, schreibt in bemerkenswerter Weise: Das gegenwärtige Bündnis zwischen Frankreich, England, den Vereinigten Staaten und Belgien (Italien wird von dem Blatte ganz übergangen) muß permanent oder, wie man früher sagte, immerwährend und beständig nach dem Kriege werden. Vor allem muß der Wirtschaftsbund, der heute besteht, vervollständigt und gefestigt werden. Dann könnten zahlreiche Länder, die sich im deutschen Bannkreise bewegen oder sich dazu anschicken, durch Zubilligung einer Vergünstigungsklausel außerhalb des Zollvereines gehalten werden. Das Blatt betont dann noch: Heute besteht noch kein Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und den Ententemächten und es sei leider unwahrscheinlich, daß Wilson, der den Wirtschaftskrieg ausdrücklich verurteile, für Vervollständigung und Festigung des jetzigen durch die Notwendigkeit des Krieges bedingten Bundes zu haben sein wird, zumal, wie es scheint, Amerika nach dem Kriege politisch wieder seine eigenen Wege schreiten will.

Schweizer Warnung an die Entente.

c. **Von der Schweizer Grenze, 6. Nov. (Priv.-Tel. g. K.)** Das „Berner Tageblatt" und die politischen Mitarbeiter zahlreicher Schweizer Blätter warnen die Entente in letzter Stunde, den Bogen, betreffend die Deutschland aufzuerlegenden Bedingungen, zu überspannen. Würde Deutschland das Schicksal ereilen, das ihm Clemenceau und Northcliffe bereiten möchten, dann bestände, so meint das Berner Blatt, in Europa kein Damm mehr gegen die scheußlichste Revolution, die die Welt je gesehen habe. Frankreich vor allem würde ohne Zweifel zu spät die Fehler erkennen, die es damit begangen hat, weil es noch viel leichter als Deutschland der Revolution in die Arme sinken würde.

Auslieferung der Kriegsgefangenen — eine englische Bedingung für den Waffenstillstand.

Bei der Erörterung der Waffenstillstandsbedingungen in der englischen Presse wird jetzt als neue Forderung die sofortige Auslieferung der in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen der Entente erhoben. Als Grund für diese etwas sonderbare Forderung wird die angeblich schlechte Behandlung der Gefangenen in Deutschland genannt. Natürlich geht eine gewisse Presse, nachdem dieses Stichwort kaum gefallen ist, in ihren Forderungen noch viel weiter. So schreibt zum Beispiel „Daily Chronicle" zu dieser Frage, daß, wenn Deutschland es ablehne, sich einem Waffenstillstand zu diesen Bedingungen zu unterwerfen, die englische Regierung Vergeltungen durchführen müsse. Das Blatt tritt dann weiter dafür ein, daß die verbündeten Regierungen in die Friedensbedingungen die Auslieferung aller Personen zur Untersuchung und Bestrafung einschließen sollten, die der Grausamkeit gegen Gefangene angeklagt seien.

Was die Forderung der Auslieferung der in Deutschland befindlichen englischen Kriegsgefangenen betrifft, so könnte Deutschland ihr unter der Voraussetzung zustimmen, daß es sich nicht um eine einseitige Auslieferung sondern um einen gegenseitigen Austausch der Kriegsgefangenen beider Länder handelt. Nach Grundsätzen der Menschlichkeit wäre es nicht mehr als recht und billig, beim Abschluß des Waffenstillstandes den Kriegsgefangenen, die so lange die freie Willensbestimmung haben entbehren müssen, auf schnellstem Wege die Freiheit wiederzugeben. Die Ausführungen des „Daily Chronicle" sind aber nicht von solchen Erwägungen geleitet, sondern wollen aufs neue den oft von Feindesseite geäußerten Gedanken zum Ausdruck bringen, daß die englischen Kriegsgefangenen in Deutschland über eine besonders schlechte Behandlung zu klagen hätten, und daß Deutschland durch die Auslieferung ein Schuldbekenntnis ablegen solle. Das drückt sich auch in der Forderung nach Auslieferung solcher Personen aus, die sich „der Grausamkeit gegen Gefangene" schuldig gemacht haben sollen.

Das Verlangen des „Daily Chronicle" erhält so eine durchaus eindeutige Erklärung. Es dient der die ganze Kriegszeit hindurch geübten Verhetzung gegen Deutschland, die wenig danach fragt, ob die aufgestellten Behauptungen der Wahrheit entsprechen oder nicht. Wir hier in Deutschland wissen aber gut, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in England derart schlecht ist, daß die Engländer erst einmal selbst durchgreifende Aenderungen schaffen müßten, ehe sie Vorwürfe gegen uns erheben dürften. Für die Nachweisbarkeit dieser Behauptung steht uns in Deutschland ein erdrückendes, von den Zeugen eidlich erhärtetes Beweismaterial zur Verfügung, von dem ja auch schon ein Teil zur Veröffentlichung gelangt ist. Während wir so die schlechte Behandlung unserer Kriegsgefangenen in England beweisen können, verfügen wir andererseits über ebenso schlagende Beweise dafür, daß die englischen Kriegsgefangenen in Deutschland keinen Grund zur Klage haben. Es sind Erklärungen und Briefe englischer Kriegsgefangener in großer Zahl vorhanden, in denen sich die Schreiber über die ihnen bei uns zuteil werdende Behandlung günstig aussprechen. Und das ist auch gar nicht anders möglich. Denn wir lassen uns bei unserem Verhalten gegen die Kriegsgefangenen von Grundsätzen der Menschlichkeit und des Verständnisses für die schwere Lage dieser Leute leiten, und daraus ergibt sich eine gerechte und menschliche Behandlung ohne Anwendung brutaler Gewalt gegenüber dem Hebriäen und ohne nationalen Haß. Das können die Engländer von sich nicht behaupten. Und trotzdem lieben sie es, von ihrer Humanität zu sprechen und nennen uns die Hunnen und Barbaren, die für ihre Untaten bestraft werden müßten. Wenn wir uns auf die Forderung, wie sie im „Daily Chronicle" ausgesprochen wird, einlassen wollten, so bedeutete das unsererseits ein Eingeständnis einer Schuld, und das werden wir nicht ablegen, denn wir haben keine Schuld auf uns geladen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infanteriekampf in der Scheldeniederung. Auf dem Schlachtfelde zwischen der Schelde und Oise haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach stärkstem Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, stieß auf geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhuten in Einzelkämpfe verwickelt, die am Walde von Morval und südöstlich von Landrecies großen Umfang annahmen. Der Feind stand am Abend westlich von Bavai am Ostrand des Waldes von Morval, östlich von Landrecies und östlich von Guise.

Auch zwischen der Oise und der Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marne—Dizy le Gros—Ecly erreicht. Oestlich der Aisne stehen wir mit ihm nördlich von Le Chesne und westlich von Beaumont in Gefechtsfühlung. Starke Angriffe des Feindes bei Beaumont und Letanne wurden abgewiesen.

Südlich von Dun stieß der Amerikaner unter heftigem Feuerschutz über die Maas und drang in die Waldungen auf den östlichen Maashöhen zwischen Milly und Bilosnes ein. Das sächsische Jäger-Regiment Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampffront auf Fontaine vordringenden Feind zurück und nahm den Epiney-Wald. Die Kämpfe fanden auf dem Kampffelde der östlichen Maashöhen ihren Abschluß.

Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Jägerregimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen östlich von Sivry und in dem Walde von Etraye ab.

Wir schossen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bolle und Leutnant Koennecke errangen ihren 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Die Abreise der Russen.

Berlin, 6. Novbr. (WTB. Amtlich.) Die russische diplomatische Vertretung reiste heute früh mit Sonderzug nach Rußland ab.

⊡ **Berlin, 6. Nov.** (Von uns. Berl. Büro.) Die Abreise des russischen Botschafters mit seinem Personal erfolgte heute morgen 6 Uhr. Die Gesellschaft reiste in zwei Gruppen. Die Aufhebung der russischen Botschaft, in der wahrscheinlich eine eingehende Untersuchung vorgenommen werden wird, wurde bereits gestern nachmittag vorbereitet, indem die beiden Telephonleitungen der Botschaft abgeschnitten wurden. Auf Anruf wurde die Auskunft erteilt, beide Leitungen seien „gestört". Bei Einbruch der Dunkelheit wurde vor dem Botschaftsgebäude Unter den Linden 7 ein starkes Schutzmannsaufgebot zusammengezogen. Heute ist die Botschaft streng abgeschlossen und von Schutzleuten besetzt, die niemanden Zutritt gewähren. Alle Russen, meistens Gesinnungsgenossen der Bolschewiki, die heute nach der Botschaft kamen, wurden an das russische Generalkonsulat verwiesen. Dort amtiert vorläufig noch ein Sekretär Joffes Dr. Landau, doch rechnet auch er mit der Abreise am heutigen Nachmittag, obwohl ihm ein Termin noch nicht bekannt ist.

Wie die „B. Z." hört, nimmt man hier neuerdings an, daß die Russen einen anderen Botschafter senden werden. Bis dahin wird nach Klärung der Untersuchung im Botschaftsgebäude das Haus wahrscheinlich wieder der Obhut der spanischen Botschaft übergeben, die auch bis auf weiteres wieder die Vertretung der Russen in Deutschland übernehmen wird. Mit der Botschaft ist auch das Personal der Berliner Niederlassung der russischen Telegraphenagentur abgereist.

Es haben etwa siebzig Personen Berlin verlassen. Der Zug wird direkt an die russische Grenze geleitet.

Die Aufhebung der Berliner Filiale der russischen Telegraphenagentur erfolgte gestern nachmittag. Es war im Laufe der Ermittlung festgestellt worden, daß die Fäden der Verschwörung gegen Deutschland auch über diese Telegraphenagentur gingen und daß die „Rosta", das ist der abgekürzte Name dieser Agentur, in weitgehendster Weise sich an der bolschewistischen Propaganda beteiligte. Gestern nachmittag gegen fünf Uhr kamen Kriminalbeamte und Beamte der Schutzmannschaft in die Büroräume der „Rosta". Alles Aktenmaterial wurde versiegelt und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Räume selbst sind mit dem amtlichen Siegel versehen worden. Ein Schutzmannsposten ist heute davor aufgestellt worden und sorgt dafür, daß niemand die Lokalitäten betritt.

Wie die „B. Z." hört, hat der Abgeordnete Dr. Cohn-Nordhausen, das bekannte Mitglied der unabhängigen Sozialdemokratie, heute noch längere Zeit bei Herrn Joffe zugebracht. Herr Joffe hat ihm vor der Abreise ein größeres Geld enthaltendes Paket übergeben.

Die russische Botschaft ist bis zur Grenze von dem Attaché Grafen Saurma begleitet worden.

Aushebung eines Bolschewikinestes in Düsseldorf.

m. **Köln, 6. Nov. (Priv.-Tel.)** Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Düsseldorf: Hier ist ein Bolschewikinest ausgehoben worden. Ein Herr Iwanow und eine Frau Wolfstein, angeblich galizischer Herkunft, hatten

MARCHIVUM

hier eine größere Wohnung gemietet, um eine russische Telegraphenagentur zu betreiben. Es handelte sich zweifellos um Errichtung einer Stelle für bolschewistische Propaganda. Die Gesellschaft ist gestern verhaftet worden. Es steht fest, daß von dieser Stelle die aufwiegelnden russischen Blätter ausgingen, welche in den letzten Tagen in Massen unter den Belegschaften der industriellen Werke des hiesigen Bezirks verbreitet wurden. Außer den beiden genannten ist noch ein mit ihnen in Verbindung stehender Mann verhaftet worden, dessen Name nicht bekannt ist und der sich weigert, über seinen Namen und seine Herkunft Auskunft zu geben.

Zu den Vorgängen in Kiel.

Berlin, 6. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Man nimmt an, daß heute im Laufe des Tages nähere amtliche Mitteilungen über die Vorgänge in Kiel gegeben werden können, auch über das von Staatssekretär Haußmann in Kiel Beobachtete und Erreichte. Herr Haußmann hat, wie wir hören, mit dem Kieler Komitee am Montag mehrfach unterhandelt.

Die Umwälzung in Oesterreich-Ungarn.

Unruhen in Ungarn.

Wien, 5. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Während in Budapest auch heute noch größte Ruhe und Ordnung herrschte, kommen aus der Provinz ernste Nachrichten. In vielen Gemeinden der Kleinen Karpathen verjagte der verhetzte Pöbel die Behörden. Ueberall wird die Proklamation des slowakischen Nationalrates verbreitet. Aus den Gemeinden an der ungarischen Grenze werden die ungarischen Stuhlrichter und Notare weggejagt. In Südungarn kam es zu Unruhen im Bergwerk Reschitze.

Triest in Flammen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. Nov. (Priv.-Tel. g. K.) Laut Schweizer Pressemeldungen aus Innsbruck steht ein Teil von Triest in Flammen.

Außer englischen sind nunmehr auch italienische Truppen in Triest eingerückt.

Zusammenstöße zwischen Südslawen und Italienern.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. Nov. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Telegraphen-Information meldet aus London: Nach drahtlosen Berichten wird der südslawische Nationalrat in Fiume bei den Kriegführenden wegen der Vernichtung des von der österreichischen Regierung abgetretenen Schlachtschiffes „Viribus Unitis" durch die Italiener protestieren und Wilson um Einsetzung eines Schiedsgerichtes ersuchen, um die Forderung auf Schadenersatz zu entscheiden. Die Italiener haben außerdem das österreichische Kriegsschiff „Budapest" bei der Uebergabe der Oesterreicher an die Südslawen beschädigt.

Zwischen Italienern und Südslawen ist es in Triest neuerdings zu Zusammenstößen gekommen.

Schweres Eisenbahnunglück in Ungarn — 60 Tote.

Wien, 6. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Die Blätter melden aus Budapest: Um 10 Uhr abends ging von Steinbruch ein Personenzug mit Soldaten in die Heimat ab. Die Wagen waren überfüllt, die Soldaten saßen auf den Treppen, Dächern und Puffern. Vor Rakos entstand ein Achsenbruch, wodurch der Zug in der Mitte entzweigerissen wurde. Die vorderen 4 Wagen fuhren in rasender Geschwindigkeit vorwärts, 3 davon entgleisten und gingen in Trümmer. Die nachrollenden Wagen stürzten übereinander. Aus Budapest traf alsbald die Rettungsgesellschaft und die Polizei ein. Bisher wurden 60 Tote und 150 Schwerverletzte geborgen. Sehr viele Soldaten verunglückten durch einen Sprung aus den Fenstern.

*

Mostar, 5. Novbr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Tschecho-slowakischen Pressebüros. Zwischen Mostar und Montenegro sind über 10000 österreichisch-ungarische Soldaten versprengt, die auf den Abtransport in die Heimat warten.

Unruhen in Hamburg und Kiel.

m. **Köln**, 6. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Hamburg: Es ist unverkennbar, daß die Kieler Bewegung auf Hamburg übergegriffen hat. Nach der sozialdemokratischen Zeitung „Hamburger Echo" trägt die gestrige Bewegung auf den hamburger Werften einen politischen Charakter und ist veranlaßt durch die Vorgänge in Kiel. Aus diesem Anlaß traten die Vertrauensleute der beiden großen Seeschiffs-Werften Vulkan und Blohm und Voß zu Beratungen zusammen. Man kam aber zu der Auffassung, über die Lage, wie sie sich jetzt zugespitzt habe, könne nur von der Gesamtheit der Arbeiterschaft und ihren politischen Organisationen entschieden werden. Infolgedessen sollen morgen Donnerstag nachmittag alle Vorstandsmitglieder und Delegierte der sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften, Werften, der Verkehrsbetriebe und sämtlicher Fabriken und Baubetriebe zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammentreten.

Bei dieser Gelegenheit sollen Vorschläge für die politischen Forderungen der Arbeiterschaft formuliert werden. Auch soll in dieser gemeinsamen Sitzung über das Verhalten der Arbeiter entschieden werden, bevor in irgendwelche Unternehmungen eingetreten werden dürfte. Leider drohen inzwischen die Tatsachen diesem Beschluß der sozialdemokratischen Führer über den Kopf zu wachsen. Es läßt sich nicht verkennen, daß in Hamburg die Unabhängigen die Massen mehr und mehr in die Hand bekommen. Ein bedenkliches Vorzeichen bot die in letzter Nacht abgehaltenen Versammlung der Unabhängigen, die von vielen Tausenden, auch Soldaten und Matrosen, besucht war. Reichstagsabgeordneter Dittmann sprach in schärfster Weise über den neuen Kurs.

Seine Rede besorgte von Anfang bis Ende die Geschäfte des feindlichen Auslandes. So sagte er: Wilsons Mißtrauen gegen die neue deutsche Regierung sei sehr berechtigt. Er forderte die sofortige Einführung der sozialdemokratischen Republik, reizte die Arbeiter auf zur Erreichung des Zieles, ganze Arbeit zu machen, die Tore der Gefängnisse zu öffnen und für die Kieler Genossen in einen Sympathiestreik einzutreten. Die Ausführungen fanden den stärksten Beifall und fanatische Zustimmung. Der Vorsitzende verwies darauf, daß bereits am Nachmittag etwa 150 Militärgefangene aus der Kaserne ausgebrochen und zumteil in der Versammlung anwesend seien. Diese Soldaten zogen unter lebhaften Zurufen der Menge durch den Saal.

Auch in der Besprechung des Aufrufs ergriffen wiederholt Militärpersonen das Wort, so ein Obermatrose, der zum Verlassen der Schiffe aufforderte, ein Frontsoldat, der den sofortigen Sympathiestreik befürwortete. Ein anderer Teilnehmer forderte die Einsetzung eines Soldaten- und Arbeiterrates unter Ausschluß der gewerkschaftlichen Funktionäre. Eine einstimmig gefaßte Entschließung erhob folgende Forderungen: Freilassung aller Opfer der Zivil- und Militärjustiz, Verbrüderung von Arbeitern und Soldaten und Sympathiestreik.

Nach Schluß der Versammlung zogen helle Haufen durch Hamburg und Altona. Ein Trupp versuchte am Hauptbahnhof die Arlenber an der Abfahrt zu verhindern, ein anderer demonstrierte an der Kaserne, stieß aber auf militärischen Widerstand.

Die hamburger Blätter sehen ernsten Ereignissen entgegen und mahnen in beschwörenden Worten zur Besonnenheit.

m. **Köln**, 6. Novbr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Kiel: Der Gouverneur befahl die Befragung der Truppen nach dem Grund ihres Verhaltens und ist geneigt, ihren Wünschen entgegenzukommen.

Deutsches Reich.

Die Parlamentarisierung in Hessen und Sachsen.

Darmstadt, 6. Nov. (WTB. Nichtamtl.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer teilte der Berichterstatter Abgeordneter Ueh mit, daß die Vertrauensmännerversammlung der Parteien einstimmig beschlossen habe, mit der Parlamentarisierung sofort zu beginnen und diejenigen Bestimmungen des Wahlgesetzes und die Verfassungsurkunden, die dieser im Wege stehen, aufzuheben. Darnach brachte der Verfassungsausschuß zwei hierauf bezügliche Initiativanträge ein, die einstimmig angenommen wurden.

Dresden, 5. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) In der Zweiten Kammer führte der Vorsitzende im Staatsministerium, Staatsminister Dr. Heinze, aus, die Staatsregierung stimme den Verfassungsänderungen im Reiche durchweg zu. Durch die geschaffene Neuordnung in Sachsen stehen die Minister nunmehr in engster Fühlung mit der Volksvertretung. Kein Minister kann gegen den Willen des Parlaments dauernd im Amte bleiben. Demnächst kommt die Bildung eines neuen Verkehrsministeriums und die Trennung des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums in Frage. Die Regierung wird binnen kurzem dem Landtage eine Vorlage über das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für die Zweite Kammer ohne jede Einschränkung, verbunden mit dem System der Verhältniswahl zum Schutze der Minderheiten unterbreiten. Auch der Ersten Kammer können Minister entnommen werden. Die Erste Kammer muß sich aber gleichfalls organisch dem Neubau einfügen. Ihre grundsätzliche Neuformung wird unvermeidlich sein und muß über die gegenwärtige Regierungsvorlage hinausgehen. Zur Durchführung der Demobilisierung im Lande sei die Gründung eines Arbeitsamtes geplant. Wucher und gewerbsmäßiger Schleichhandel würden nicht Schonung noch Duldung finden. Der Abbau der Kriegswirtschaft werde allmählich erfolgen. Für die Gesamtpolitik des Landes werde künftig der Staatsminister, der den Vorsitz im Gesamtministerium führe, in erhöhtem Maße verantwortlich sein. Dadurch werde die Verantwortlichkeit der übrigen Minister für ihre Departements nicht berührt. Die erhöhte Tätigkeit des Vorsitzenden des Ministeriums bedinge die Errichtung einer Staatskanzlei, deren Chef auch die Beziehungen zum Reiche zu bearbeiten haben wird. Die Beziehungen zum Reiche gedenke die Regierung mit besonderem Eifer und besonderer Hingebung zu pflegen. An dem Ausbau des Reiches, der die Selbständigkeit der Einzelstaaten in wunderbarer Weise mit der Reichseinheit verbinde, sollten alle festhalten. Der Minister schloß mit dem Hinblick auf die gewaltigen Kämpfe im Westen, die Deutschland jetzt allein durchzukämpfen habe und sagte: Innerlich morsch ist unser Volk nicht. Wir haben Anspruch auf den Frieden, der uns Entwicklungsmöglichkeiten läßt! Dieser Krieg muß der letzte sein. Das ist aber nur möglich, wenn Deutschland im Frieden einen Platz an der Sonne erhält, auf den es gerechten Anspruch hat und den es sich in Zukunft als freies Volk im friedlichen Wettbewerb mit anderen Völkern täglich neu erwerben wird.

Letzte Meldungen.

Der Kampf zwischen Clemenceau und Wilson.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. Nov. (Pr.-Tel. g. K.) Die Züricher Morgenzeitung berichtet, daß die Waffenstillstandsbedingungen zwischen der Entente bereits vor 4 Tagen fertiggestellt gewesen seien. Dann sei Oberst House in Paris mit neuen Vollmachten Wilsons eingetroffen, um andere Bedingungen durchzusetzen. House verhandelt jetzt täglich mit Foch. Allem Anschein nach wird jetzt ein Kampf zwischen den Anschauungen Wilsons und Clemenceaus ausgefochten, dessen Ergebnis für die neue Welt und für die erstehende Weltdemokratie um so günstiger zu werden verspricht, je länger er dauert, den er beweist, daß die Macht Wilsons in Paris stark genug ist, um dem Drängen der Endsiegpatrioten zu widerstehen.

Ernstlicher Zwischenfall an der schweizerisch-italienischen Grenze.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 6. Nov. (Priv.-Tel. g. K.) Schweizer Blätter berichten über einen ernstlichen Grenzzwischenfall zwischen italienischen und Schweizer Truppen. Im Umbrail, dort, wo die österreichisch-italienische Front mit der Schweizer Grenze zusammenstößt, sind ein Zug Italiener und eine Anzahl Oesterreicher auf Schweizer Boden übergegangen. Bei der Verfolgung der letzteren durch die Italiener schossen diese auf die Oesterreicher und verletzten dabei 2 Schweizer Soldaten. Der eine davon erhielt eine tödliche Verwundung.

Russische Befürchtungen für die Südfront.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. Nov. (Priv.-Tel. g. K.) Das Berner „Intelligenz-Blatt" meldet aus Moskau: In einer außerordentlichen Sitzung des Petersburger Sowjets berichtete Trotzky über die Südfront und wies auf die großen Gefahren hin, die durch die umwälzenden Kriegsereignisse für Rußland entstanden. Der Sowjet beschloß einstimmig, eine große Anzahl Truppen innerhalb weniger Tage an die russische Südfront zu entsenden. In allen Bezirken des Sowjets fanden außerordentliche Beratungen statt und es wurden verantwortliche Führer ernannt. Die Truppentransporte nach der Südfront haben bereits begonnen.

Sächsisches Zentralkomitee in Siebenbürgen.

Hermannstadt, 5. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des ungarischen Korrespondenzbüros. Der Führer der Sachsen, Schullerus, teilte mit, daß die Sachsen ein Zentralkomitee gebildet haben und daß zwei Abgeordnete nach Budapest entsandt wurden, um mit dem Minister über die Nationalitätsangelegenheit Verhandlungen zu führen.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Bukarest.

Bukarest, 6. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern fand hier eine deutschfeindliche Kundgebung statt. Mit Rücksicht auf das Gerücht, daß im Palasthotel, wo das Oberkommando der Besatzungstruppen seinen Sitz hat, eine englische und französische Militärmission eingetroffen sei, um über den Waffenstillstand zu verhandeln, sammelte sich gegen Mittag eine große Menschenmenge an, meistens junge Leute. Als wie gewöhnlich am Sonntag die deutsche Militärmusik vor dem Hotel zu spielen begann, setzte die Volksmenge mit der Absingung rumänischer Lieder und der Marseillaise ein, die bald die Militärmusik übertönten. Zufällig anwesende oder vorüberfahrende Offiziere, darunter auch der Festungskommandant Generalleutnant Koch wurden mit Pfuirufen empfangen. Deutsche berittene Militärpolizei griff ein und zerstreute die Menge, ohne daß es zum Waffengebrauch kam. Den ganzen Nachmittag blieb die Hauptstraße Viktoria, die sehr gut besucht war, mit deutschen Patrouillen besetzt, die jede Ansammlung von Menschen verhinderte. Die rumänischen Blätter rügen das Verhalten der Menge. Der Minister des Aeußern Arion ermahnte das Publikum zur Wahrung der Ordnung und Beherrschung der Gefühle. Wir sind, sagte der Minister, am Vorabend des Friedens. Ausschreitungen würden sich gegen die Bevölkerung richten. Das Gerücht von der Anwesenheit französischer und englischer Offiziere sei nicht richtig. Der Minister erklärte, daß die rumänischen Behörden bei dem deutschen Oberkommando Schritte getan hätten, um ihm die geringe Bedeutung vorzulegen, die dem gestrigen Vorfall zukomme und es zu bitten, daß nur unbedingt notwendigen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen werden.

Die Gegend von Antwerpen unter Wasser gesetzt.

m. **Köln**, 6. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus dem Haag: Von der belgisch-holländischen Grenze wird von gestern gemeldet: Die Deutschen haben die Schleusen der Schelde an der holländischen Grenze in der Nähe von Antwerpen durchbrochen; das Land wurde unter Wasser gesetzt.

Zum deutsch-englischen Gefangenen-Abkommen.

London, 6 Nov. (WTB. Nichtamtl.) Cave teilt mit, daß die deutsche Regierung sich bereit erklärte, das Abkommen über die Gefangenen zu erfüllen, und daß die Bedingungen, die sie wegen der Deutschen in China zu machen suchte, fallen ließ.

Zu den holländischen Militärrevolten.

Haag, 5. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Das Haager Korrespondenzbüro meldet: Bei den Verhandlungen der Interpellation über die militärischen Maßnahmen der Regierung im Zusammenhang mit den Soldatenunruhen erklärte der erste Minister Ruys de Beerenbreuck in der Zweiten Kammer, daß eine vollständige unmittelbare Demobilisierung in diesem Augenblick für Holland Selbstmord bedeuten würde. Die Verminderung der Mobilisierungskosten sei und bleibe von den internationalen militärischen Vorbereitungen abhängig.

Wahl des litauischen Ministerpräsidenten.

Wilna, 5. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Zum litauischen Ministerpräsidenten ist, wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" erfahren, von der Tarnba Professor Woldemaras gewählt worden. Der neue Ministerpräsident war Universitätsprofessor in Perm und Petersburg. Er lehrte Geschichte und alte Sprachen. Während des Krieges stand er an der Spitze der litauischen Bewegung in Petersburg. Nach Friedensschluß ist er in die Heimat zurückgekehrt. Seine politische Tätigkeit machte ihn in Deutschland bekannt. Der Ministerpräsident wird jetzt an die Bildung des Kabinetts gehen.

Ein japanischer Prinz in Paris eingetroffen.

Paris, 6. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Havasmeldung. Prinz Jerishito von Japan ist, von London kommend, am 5. in Paris eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich Marquis Ineuye, General Shiba und Admiral Oguri.

Kramarcz aus der Schweiz zurückgekehrt.

Wien, 6. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Prag: Kramarcz ist gestern Abend mit den übrigen tschechischen Delegierten aus der Schweiz hier eingetroffen. In den Straßen der Stadt wurde er von einer riesigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Vom Balkon des Bahnhofgebäudes hielt Kramarcz eine Ansprache, in der er sagte: In der Schweiz seien die Forderungen erfüllt. Heute könne er nur sagen, daß keine Macht der Welt mehr imstande sei, dem tschechischen Volke das aus der Hand zu nehmen, was es besitze. Die Rede schloß in den Ruf aus: „Es lebe die tschecho-slowakische Republik!" Nach einer Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt hielten Kramarcz und andere Delegierte auf dem Wenzelsplatz neue Ansprachen. Spät abends berichteten sie dem nationalen Ausschuß über die Ergebnisse der Schweizer Reise.

*

c. **Von der Schweizer Grenze**, 6. Nov. (Priv.-Tel. g. K.) „Daily Expreß" meldet: Die letzten Tage des Krieges spitzen sich zu. Die Aufgabe Fochs auf den Durchbruch der deutschen Front. Der außerordentliche Widerstand der Deutschen zwinge auch die Alliierten zur Bewunderung. Jedenfalls wird sich der Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns weder an der deutschen Front noch im Deutschen Reiche wiederholen.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

An der heutigen Börse war die Stimmung wesentlich befestigt. Höhere Notierungen erfolgten für Rhein. Hypothekenbank-Aktien, Westeregeln, Aktien der Portlandzementwerke Heidelberg und für Benz-Aktien. Letztere blieben prozentweise höher gesucht.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 6. Nov. (Priv.-Tel.) So bedeutungsvoll die Ereignisse auch sind auf deren Eintritt die Börse gerechnet sein muß, so bleibt die Stimmung doch eine ruhige, da weder Spekulation Neigung empfindet angesichts der äußeren und inneren politischen kritischen Verhältnissen Engagements einzugehen, noch das Kapitalistenpublikum durch weiteren Verkauf auf das bereits außerordentlich ermäßigte Kursniveau einzuwirken. Die Befürchtungen wegen einer Zuspitzung der russischen Lage gaben Anlaß zur Zurückhaltung. Die Umsätze waren gering. Die Preisermäßigungen nahmen nur vereinzelt größeren Umfang an. Am Montanaktienmarkt waren Oberbedarf, Phönix-Bergbau und Deutsch-Luxemburger matter. Unter den Rüstungspapieren zeigte sich weiter starkes Angebot für Daimleraktien, die prozentweise niedriger wurden. Bedeutenden Kursabschlag erfuhren auch Adlerwerke Klayer.

Im freien Verkehr waren es Benzaktien, welche nachgaben. Julius Sichel standen im stärkeren Angebot. Petroleumwerte kaum beachtet. Durch erhebliche Kursrückgänge fielen Schiffahrtsaktien auf. Hier waren es sowohl Paketfahrt als Nordd. deutscher Lloyd, welche stärker gedrückt wurden. Am Markte der Elektrizitätspapiere und chemischen Aktien ist die Haltung fest und die Kursbewegung bescheiden.

Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft sehr still, die Haltung im allgemeinen schwach. Benzaktien konnten sich etwas behaupten. Am Kassaindustriemarkt herrschte schwächere Tendenz vor. In eng begrenzten Umsätzen wurden die Kurse zum größten Teil niedriger. Waggonfabrik Fuchs und einzelne Maschinenfabrikaktien lagen im Angebot. Der Rentenmarkt bewahrte für heimische Anleihen gut behauptete Haltung. Mexikaner unterlagen einigen Schwankungen, konnten sich aber wieder befestigen.

Auf die Nachricht, daß die deutsche Delegation zum Abschluß eines Waffenstillstandes und zur Aufnahme von Friedensverhandlungen heute nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist sei, trat allgemein Befestigung ein, welche zum Teil zu erheblicher Befestigung führte. Autowerte wieder prozentweise höher. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 6. Nov. (WTB.) Die Zurückhaltung der Börse trat heute wegen der Ungeklärtheit der Gesamtlage weniger noch ausgesprochener in Erscheinung als an den Vortagen, sodaß sich die geschäftliche Tätigkeit während des ganzen Börsenverlaufs in engen Grenzen hielt. Da von vornherein die Großbanken die herankommende Ware aufnahmen, so gewann die Stimmung festeres Aussehen und Deckungen verhalfen verschiedenen Werten sogar zu Kursbesserungen. Dies gilt von Orientbahn und türkischen Tabakaktien, Lothringer Hütte, Mannesmann, Deutsch-Luxemburger und Rombacher. Verschiedentlich waren auch Daimler, Deutsche Waffen und einigen Farbwerten leichte Kursnachlassen zu verzeichnen. Heimische Anleihen erzielten durchweg Kursbesserungen. Ebenso waren österreichisch-ungarische Renten im Kurse erholt. Als gegen Schluß die Nachricht von der Abreise der deutschen Friedensdelegation nach dem Westen bekannt wurde, befestigte sich bei mäßigen Deckungen die Tendenz auf der ganzen Linie, unter teilweise kräftigen Kursbesserungen der einheitlichen Kurse. Der Industriemarkt war gut behauptet und teilweise recht fest.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Ausschaltung des Fremdenverkehrs.

Die „Kartsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat sich damit einverstanden erklärt, daß der Fremdenverkehr für einzelne Ortschaften mit Wirkung bis zum 31. Dezember 1918 vollkommen ausgeschaltet wird. Die Kommunalverbände wurden daher ermächtigt, für sich oder einzelne der in Betracht kommenden Orte die Dauer des Aufenthalts ortsfremder Personen noch weiter einzuschränken, als bisher zulässig war, oder den Aufenthalt und die Aufnahme von Fremden völlig zu untersagen. Von diesen Anordnungen werden nicht betroffen solche Personen, deren Aufenthalt auch bisher eine bestimmte Frist nicht gebunden war, insbesondere Fremde, deren Aufenthalt durch Berufs- oder Erwerbsnotwendigkeiten bedingt ist, ferner Fremde, welche bei nahen Verwandten unentgeltlich beherbergt werden, sowie mit nachstehender Einschränkung Kranke. Hinsichtlich der Kranken hat sich der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts ohne zeitliche Begrenzung damit einverstanden erklärt, daß der Aufenthalt solcher Personen hinsichtlich seiner Dauer beschränkt wird, welche auf Grund eines amtsärztlichen Gutachtens aufgenommen werden müssen. Die Kommunalverbände haben hiernach anzuordnen, daß die Dauer des Aufenthalts von Kranken durch den beamteten Arzt des Bezirks oder einen hierzu durch den Kommunalverband besonders ermächtigten Arzt festgesetzt wird.

Briefe und Postkarten nach dem Auslande. Der stellv. kommandierende General des 14. Armeekorps hat folgendes bestimmt: Briefen und Postkarten nach dem Ausland hat der Absender seinen Vor- und Zunamen, Wohnort nebst Straße und Hausnummer beizufügen. Briefe und Postkarten, die diesen Vermerk nicht enthalten, werden von der Beförderung ausgeschlossen. Falsche Angaben des Absendervermerkes werden bestraft.

Loyaritätsanfahme von Reatenempfängern. In Ergänzung des Erlasses vom 14. Dezember 1917 wird bemerkt, daß unter der Friedensinvalidenordnung, Beilage 12, laufende Nummer 27, bezeichneten Personen alle Mannschaften gehören, die infolge in den Feldzügen erlittenen Dienstbeschädigung wieder erkrankt sind. Es ist nicht erforderlich, daß die Beschädigung durch den Krieg verursacht wurde, daß also eine Kriegsdienstbeschädigung vorliegt. Die Beilage 12 der Friedens-Sanitätsordnung betrifft nur Friedensdienst beschädigte Mannschaften und findet auf die infolge des Krieges ohne Kriegszulage abzufindenden Mannschaften keine Anwendung. Für diese gilt vielmehr Ziffer 27 der Friedens-Sanitätsordnung und damit der Erlaß vom 14. Dezember 1917.

Reichshilfe für Wohnungsbau. Dem Reichstag sind nunmehr Gesetzentwürfe über die Feststellung eines dritten und vierten Nachtrags zum Reichshaushaltsplan für das Jahr 1918 zugegangen. Der erstere ermächtigt den Kanzler zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, und bei der anderen handelt es sich um Flüssigmachung einer Summe von 100 Millionen Mark. Unter letzteren gehören die Ausgaben für das neu eingerichtete Reichsamt, sowie die Gewährung von Baukosten-Zuschüssen zur Wiederbelebung der Neubautätigkeit und der Herrichtung von Behelfsbauten und Wohnungen. In der Begründung zu der letzteren Forderung wird erklärt: „Die infolge des Ruhens jeglicher Bautätigkeit während des Krieges in einer großen Reihe von Gemeinden bereits vorhandene, in anderen noch zu erwartende Wohnungsnot macht die schleunige Ergreifung von Maßnahmen zur Wiederbelebung der Neubautätigkeit unabweisbar. Bei dem gegenwärtigen Stand der Baustoffpreise und der Arbeitslöhne, die sich vorläufig auch während einer längeren Uebergangszeit nach dem Kriege nicht wesentlich senken werden, würde für die jetzt und während der Uebergangszeit aufzuführenden Bauten eine Ueberteuerung eintreten, welche die Bauunternehmungen unrentabel machen und daher von der Inangriffnahme von Neubauten abschrecken müßte. Um diese der notwendigen Wiederaufnahme der Bautätigkeit entgegenstehenden Hinderungen zu beseitigen, ist es notwendig, daß die öffentlichen Gewalten Baukostenzuschüsse zur Abwendung der Ueberteuerung bereitstellen. Die näheren Bestimmungen werden vom Bundesrat erlassen.

Volks- und Jugendlesehallen des „Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke". Die Lesehalle Schwetzingerstr. 83 wurde im Monat Oktober von 365 Erwachsenen und 939 Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren besucht. Die Lesehalle im Lindenhof, Meerfeldstr. 80, hatte einen Besuch von 340 Erwachsenen und 189 Kindern. Die Benützung der Lesehallen ist frei.

* **Bürgerkontrolldienst zur Aufsicht über die Verdunkelung der Stadt.** In Wiesbaden zieht zur Durchführung der Aufsicht über die Verdunkelungsmaßnahmen der Polizeipräsident, da die polizeiliche Nachprüfung unzureichend ist, jetzt Bürger heran, die den Kontrolldienst ehrenamtlich versehen. Für die Folge wird den Einwohnern, die ihre Wohnungen ungenügend abblenden, Gefängnis in Aussicht gestellt. Das scharfe Vorgehen des Wiesbadener Polizeipräsidenten ist offenbar durch die Erfahrungen veranlaßt worden, die gelegentlich des jüngsten folgenschweren Fliegerangriffes gemacht worden sind.

* **Einbruchsdiebstahl.** Verflossene Nacht suchten Einbrecher die Konfektionsfirma Gebr. Wronker in S 1 heim. Die Schaufenster nach der Breitenstraße zu gelegenen beiden Schaufenster sind von einem Fliegerangriff her gesprungen. Die Diebe machten sich diesen Umstand zunutze. Sie brachen ein an der Unterseite des einen Fensters durch einen Riß hergestelltes Stück heraus und schlüpften durch die genügend große Oeffnung in das Innere, wo sie unter den ausgestellten Herren- und Burschenanzügen und Herrenmänteln gründlich aufräumten. Heute morgen lagen die Puppen „halb entkleidet" im Ausstellungsraum herum. Der durch Versicherung gedeckte Schaden ist noch nicht genau festgestellt, geht aber jedenfalls in die Tausende, da jedes einzelne Kleidungsstück heutzutage einen beträchtlichen Wert repräsentiert.

Polizeibericht vom 6. November 1918.

Leichenländung. Am 5. ds. Mts. wurde im Rhein bei Worms die nachbeschriebene Leiche einer noch unbekannten Frauensperson geländet; dieselbe soll etwa 2 bis 3 Wochen im Wasser gelegen haben. Beschreibung: Etwa 23 bis 24 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, dunkelblonde Haare. Kleidung: Blaugestreifter Rock, weißseidene Bluse, darüber eine wollene Bluse, weiße Unterjacke, weißleinenes Hemd und solche geschlossene Hosen mit Spitzenbesatz, blauer Trikotunterrock mit blauem Faltenbesatz, schwarze Strümpfe und schwarze Lederhalbschuhe. Um sachdienliche Mitteilung über die Person der Verletzten ersucht die Kriminalpolizei.

Unfälle. Auf dem Bahnhofplatz stießen gestern Nachmittag 3 aneinander gehängte Straßenbahnwagen rückwärts auf ein Einspännerfuhrwerk eines Landwirts von Brühl, sodaß das vorgespannte Pferd auf den Boden gerissen und an dem Fuhrwerk ein Hinterrad zertrümmert wurde. Verletzt wurde niemand. — Heute früh erfolgte an der Haltestelle Schloß ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen der Linie 3 und 7, wobei einer der Wagen quer über die Schienen zu stehen kam. Die Straßenbahnwagen wurden leicht beschädigt, verletzt wurde niemand. — Einem 16 Jahre alten Taglöhner von hier fiel in einer Fabrik in der Schwetzingerstraße ein Schwungrad auf den rechten Fuß und verursachte eine starke Quetschung. — Am 3. ds. Mts., nachts 12 Uhr 10 Min., wurde vom Neckardamm aus von einem Unbekannten auf den aus dem Bahnhof Neckarstadt ausfahrenden Personenzug mit Steinen geworfen und an einem Eisenbahnwagen eine Fensterscheibe zertrümmert. Eine im Wagen sitzende Arbeiterin von Waldhof wurde hierbei durch Glassplitter am rechten Auge verletzt. — Ein 10 Jahre alter Volksschüler wurde am 4. ds. Mts., als er in der elterlichen Behausung in Neckarau eine Pistolenpatrone, die er auf der Friedrichstraße daselbst gefunden hatte, zur Entzündung brachte, am Halse schwer verletzt. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht werden.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Ingenieur wegen unerlaubten Handel mit Arzneimitteln und 5 Personen wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg**, 5. Nov. Montag nacht wurde in dem Seidenhaus Loewenthal, Hauptstraße 98, ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe schossen mit Revolvern eine Oeffnung in die Seitenscheibe des Schaufensters und erweiterten die Oeffnung so, daß eine Person hindurchschlüpfen konnte. Auf diese Weise gelangten sie in das Schaufenster. Hier haben sie sämtliche ausgestellten Kleider und Kostüme von den Figuren genommen und fortgeschafft. Nach Aussagen von Nachbarn, die durch die Schüsse aufgeschreckt wurden, sollen es vier Personen gewesen sein, die den Diebstahl ausführten, 3 Männer und eine Frau. Die Frauensperson soll in das Schaufenster gekrochen sein, während die Männer die Beute in Empfang nahmen. Die Oeffnung am Fenster ist so klein, daß man es kaum für möglich halten sollte, daß eine Person durchschlüpfen konnte. Vorhandene Blutspuren zeigen auch an, daß die Person Verletzungen davongetragen hat. Der Wert der gestohlenen Kleider beträgt lt. „Heidelberger Tageblatt" 5—6000 Mark. Es ist dies in kürzester Zeit der zweite Diebstahl, der bei der Firma ausgeführt wurde.

Rastatt, 5. Nov. In der Nacht zum Samstag ist ein aus Freiburg stammender Unteroffizier in einer hiesigen Pension infolge Gasvergiftung tödlich verunglückt.

Handel und Industrie.

Düsseldorfer Eisenbahnbedarf, vormals Carl Weyer, Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 6. Nov. (Pr.-Tel.) Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1917—18 einschließlich Vortrag von Mk. 169 003 einen Ueberschuß von 1 777 933 M. Nach Abschreibungen von 185 913 M. bleibt ein Reingewinn von 1 041 921, wovon 80 000 M. für die sozialen Zwecke, 150 000 M. dem Kriegsfonds und den Kriegsgewinnsteuerrücklagen zugeführt wurden. Ferner kam eine Dividende von 13 zu 9% zur Verteilung und zum Vortrag auf neue Rechnung kommt 168 995 M.

Maschinenfabrik Schiess, A.-G., Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 6. Nov. (Pr.-Tel.) Die heutige Hauptversammlung, in der 2793 Stimmen vertreten waren, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 0% für die alten Aktien und 5% auf die jungen Aktien fest. Ueber die Aussichten teilte die Gesellschaft mit, daß ein großer Auftragsbestand vorliege, hauptsächlich in Friedensmaterial. Im Falle einer Demobilisation wäre die Gesellschaft in der Lage, eine erhebliche Zahl von Arbeitern, namentlich Facharbeiter, neu einzustellen, an denen es jetzt sehr mangele.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 6. November. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	6. Geld	6. Brief	4. Geld	4. Brief
Konstantinopel	20.30	20.40	20.30	20.40
Holland 100 Gulden	280.00	280.50	280.00	280.50
Dänemark 100 Kronen	176.50	177.00	176.50	177.00
Schweden 100 Kronen	192.25	192.75	192.25	192.75
Norwegen 100 Kronen	177.75	178.25	177.75	178.25
Schweiz 100 Franken	13[illegible].75	137.00	13[illegible].75	137.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	55.70	55.80	57.20	57.30
Spanien	136.—	137.—	136.—	137.—
Bulgarien 100 Leva	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	73.25	73.75	73.25	73.75

Amtliches Verkündigungsblatt für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Nr. 63 | Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark | Anzeigenpreis: Grundpreis 20 Pf. | Mittwoch, den 6. November | 1918

Tages-Ordnung
an der am
Donnerstag, den 7. November 1918, vorm. 9 Uhr
Rathaushörsaal
stattfindenden
Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

I. Nichtöffentliche Sitzung:
1. Verleihung des Gesuchs um Genehmigung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer, Kriegsmonatsbilden.

II. Oeffentliche Sitzung:
Verwaltungssachen
2. Gesuch des Johann Nix in Mannheim-Neckarau um Genehmigung zur Lagerung von Lumpen auf seinem Anwesen, Neckarauerstraße 56.
3. Die Neuerrichtung von Bau- und Straßenfluchtlinien für die Neckarvorstadt in Stadtteil Feudenheim.
4. Gesuch des Andreas Schiene hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft mit Fremdenzimmern und Gartenwirtschaft von dem Hause Emil Heckstraße 13, nach dem Hause Schwetzingerstraße 22.
5. Gesuch des Johann Schumacher hier um Erlaubnis zum Ausschank von Bier und Wein in einer Verkaufsstelle in dem Gottesthurwald auf der Neuschanzen Sandhofen.

6. Gesuch des Karl Gehro in Mannheim-Waldhof um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brennmöglichkeit in dem Hause Friedrichstraße 80, hebier.
7. Gesuch des Oscar Frankenbach hier um Erlaubnis zum Betreiben seines permanenten Schaustellergeschäfts mit Brennmöglichkeit von dem Hause Rheinstraße 31 nach dem Hause Rheinstraße 25.
8. Gesuch des Johann Schmitt hier um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Brennmöglichkeit in dem Hause Lit. U 4, 18 hier.
9. Gesuch des Ludwig Huber hier um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft mit Brennmöglichkeit in der Rheinstraße der Spielmannsau Waldhof, Haus Nr. 127 der Lagerstatt.
10. Gesuch der Marie Müller hier um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft mit Brennmöglichkeit in dem Hause, Pl. G 5, 15, hiesiger Stadt (Hotel Wien) während der Dauer der Ausstellung der Herren Bezirksräte auf Mannheim, den 4. November 1918.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Mannheim hat aufgrund des Gesetzes vom 23. Juni 1905, betr. Enteignungsgesetz, die Enteignungsrechte betr., und das § 20 des Straßengesetzes vom 11. Juni 1868 zum Ausbau der Straßen und Wege einschließlich Straßenbahn in der Stadtgemeinde Mannheim vom Gesetzes Baustellen beschlossen.

Das Anliegerbeitrag wurde von den Grundeigentümern der Stadtgemeinde Mannheim ab an der elektrischen Straßenbahn in der Stadtstraße bis an der Mannheim (Neckarau) Wiesbaden, der Gr. Gemeinde, Zweckverbandsgemeinde und dem Gemeinde Neckarau, wo es in das nördlichen Bezirk Straße und der Industriebahnhofbahn Schwetzingerstraße ausläuft.

Das Gesetz ist zur Förderung des Gütertransports auf der elektrischen Straßenbahn, in der Dampfbahn der Rheinbahn und dem Gebiet in das Innere der Stadt, in beiderseitigen Gütern zur Verfügung bereit gestellt werden.

Die Pläne des Unternehmens liegen innerhalb 14 Tagen, von dem Tage des Erscheinens der diesen Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Amtsblatts an gerechnet, bei der Stadtverwaltung Mannheim und auf dem Rathaus in Mannheim aus. Einzelne Einsprüchen gegen das Unternehmen sind innerhalb dieser Frist beim Gr. Bezirksamt Mannheim oder beim Gemeinderat schriftlich einzubringen.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1918.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor.
Gerhardt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom Gemeinde und 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1918) bekannt, daß der Abbau der Grate als der Kriegsmonate Oktober 1918 erhöhtet ist, daß Verzicht auf Teilzahlung, 1 Schmalzgebäck, 1 Kaffeemarkenbeutel mit 10,00 Mk., 1 Kinderkleidermarkenbeutel, 1 Brenn. Brennstoffbeutel mit 10,25 Mk., 1 gold. Armreif, 1 Spartassenbuch auf den Namen Berlin, 1 Glasperlenkette, 1 Stk. Herrenuhr, 1 gold. Kreuzchen mit weißer Perle, 1 Hausmarkenbeutel, 1 kbm. Gelbbeutel mit 19 Pfa., 1 Hausmarkenbeutel mit 14,25 Mk., 1 Hausmarkenbeutel mit 8,48 Mk., 1 verzeichnetes Hausmarkenbeutel, 1 Stk. Damenuhr mit Stahlarmband, 1 Damenarmbinde, 1 Stk. Wachsblumenkränzchen, 1 weißes Taschentuch, 1 kbm. Geldbeutel mit 61 Pfa., 250 Gr. Weckfleck, 1 kbm. Geldbeutel mit 2,12 Mk., 1 kbm. Butterschein, 2 Hausmarkenscheine, 1 Einmarkschein, 1 Zehn- mit kbm. Scheine, 1 Hausmarkschein, 1 Zweimarkschein, 1 Sonderbrotmarkschein, 1 kbm. Geldbeutel mit 3,12 Mk., 1 kbm. Butterschein, 1 kbm. Geldbeutel mit 85 Pfa., 1 Stück mit kbm. Sonderbrotmarkschein, 1 Zweimarkschein, 1 dunkler Geldbeutel mit 0,04 Mk., 1 Mannheimer Stadt, 1 weißseidene Gardinenstoffe, 1 brauneseidener Damenschuh, 1 kbm. Geldbeutel mit 5,48 Mk., 1 kbm. Geldbeutel mit 13,07 Mk., 21 Mk., 1 gold. Zwicker mit Blaustiftetui, 1 brauneseidener Trepik, 1 Herrenmantelmärm. 1 Band Schlüssel 15 Stück an Ring, 1 Damenuhr mit Lederarmband, 1 Spitzenbadehandtuchchen mit Zeichenstab, 1 Spitzenrand 20 Pfa., 1 Damenlederstiefel, 1 alter kbm. Kinderschuhbeutel mit 2,05 Mk. und 1 Taschenbuch, 1 Radier-Gummistiefel, 1 Oberlin Gel. U. S. 1, 1 alter kbm. Kinderschuhbeutel mit einem Einmarkschein, 1 Stück Seife, 9 Stück und 7 Zweimarkscheine.

Sollte sich ein Eigentümer der gefundenen Sachen nicht bei der Fundstelle, nicht bei der Finanzverwaltung der Stadt Mannheim Sache Finanzen Zahlstelle auf den Finanzamt oder die Gemeinde über.

Mannheim, den 14. Oktober 1918.
Städt. Polizeiamt — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.
Fund betreffend.

In der Zeit vom 1. Mai bis einschl. 31. Mai 1918 gefunden und auf dem Fundbüro, Zimmer 3, der Polizeidirektion zur Aufbewahrung abgegeben wurden:

1 Paar Schuhe, 1 Stk. Damenuhr mit Goldband und Stk. Kette, 2 Einmarkscheine, 1 braune Handtasche mit 30 Pfa., 1 kbm. Geldbeutel mit 14,07 M., 1 gold. Kette mit alte Anhänger, 17 Mark, 7 Mark, Geldbeutel mit 5 Mk., 1 gold. Zwicker, 7 Mark, 1 Taschenmesser, 1 Band Schlüssel (6 Stück) mit Ring und Kette, 1 feld. Herrenhalsm. 1 Stck. gefärbte Damenhemde, gefunden zwischen Mühlauhafen und Weinheim am 4. August 1918, 1 brauner Geldbeutel mit 15,37 Mk., 1 Schlüssel mit 5 Mk., 1 rote Porzellan, 1 kbm. Geldmappchen mit 5 Mk., 1 rote Bonne geflickt, Brieftasche, 1 kbm. Geldmappchen mit 2 Mk., 1 dunkler Geldbeutel mit 4,25 Mk., 1 grüner Kinderwagen mit Gummirädern ohne Verdeck, 1 Teppich, 1 brauner Geldbeutel mit 20,70 M., 1 Band Schlüssel (8 Stück), 6 Mark, 1 Brieftasche, 1 roter Geldbeutel mit 20,50 Mk., 1 kbm. Geldbeutel mit 1,10 Mk., 1 dunkler Geldbeutel mit 11 Mk., 1 Perpetuum Zeitenarmband mit Verk., 1 kbm. Geldbeutel mit 1,30 Mk. und 2 Schlüsselchen, 2 Schachteln Streichhölzer à 100 Stück, 2 Mark, 1 brauner Geldbeutel mit 2,28 Mk., 6 Mark, 1 feld. Herrenring, 1 weißer Briefkuvert, 1 kbm. Damenhut, 1 Seidenmappe, 1 Gummiarbeit, 1 braune Damenjacke mit Futterjacke, 1 gold. Damenuhr, 1 kbm. Geldbeutel mit 10,35 Mk., 1 Stk. Herrenuhr mit Kapsel, 1 ferner weißer Dietsch.

Falls Sie ein Eigentumsanspruch nicht rechtzeitig meldet, geht das Eigentum an der gefundenen Sache Finanzen Zahlstelle auf den Finder oder die Gemeinde über.

Mannheim, den 14. Oktober 1918.
Städt. Polizeiamt — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Sept. bis einschl. 30. Sept. 1918 gefunden und auf dem Rathaus, Zimmer 8, der Polizeidirektion zur Aufbewahrung abgegeben wurden:

11 Mark, 1 Rückfahrschein mit Futteral, 1 kbm. Geldbeutel mit 70 Pfa. und 1 Schlüssel, 7 Mark, 7 Mark, 1 kbm. Geldbeutel mit 2,15 Mk., 1 Ohrring, 1 kbm. Geldbeutel mit 40,08 Mk., 1 kbm. Schlüssel (5 Stück), 1 Hausschlüssel, 1 gold. Armband mit Medaillon, 1 Rückfahrkarte, 1 brauner Geldbeutel mit 10,00 Mk., 1 Hausmarkenbeutel, 1 dunkler Geldbeutel mit 10,25 Mk., 1 gold. Armreif, 1 Sparkassenbuch auf den Namen Berlin, 1 Glasperlenkette, 1 Stk. Herrenuhr, 1 gold. Kreuzchen mit weißer Perle, 1 Hausmarkenbeutel, 1 kbm. Geldbeutel mit 19 Pfa., 1 Hausmarkenbeutel mit 14,25 Mk., 1 Hausmarkenbeutel mit 8,48 Mk., 1 verzeichnetes Hausmarkenbeutel, 1 Stk. Damenuhr mit Stahlarmband, 1 Damenarmbinde, 1 kbm. Geldbeutel mit 61 Pfa., 250 Gr. Weckfleck, 1 kbm. Geldbeutel mit 2,12 Mk., 1 kbm. Butterschein, 2 Hausmarkenscheine, 1 Einmarkschein, 1 Zehn- mit kbm. Scheine, 1 Hausmarkschein, 1 Zweimarkschein, 1 Sonderbrotmarkschein, 1 kbm. Geldbeutel mit 0,04 Mk., 1 Mannheimer Stadt, 1 weißseidene Gardinenstoffe, 1 brauneseidener Damenschuh, 1 kbm. Geldbeutel mit 5,48 Mk., 1 kbm. Geldbeutel mit 13,07 Mk., 21 Mk., 1 gold. Zwicker mit Blaustiftetui, 1 brauneseidener Trepik, 1 Herrenmantelmärm. 1 Band Schlüssel 15 Stück an Ring, 1 Damenuhr mit Lederarmband, 1 Spitzenbadehandtuchchen mit Zeichenstab, 1 Spitzenrand 20 Pfa., 1 Damenlederstiefel, 1 alter kbm. Kinderschuhbeutel mit 2,05 Mk. und 1 Taschenbuch, 1 Radier-Gummistiefel, 1 Oberlin Gel. U. S. 1, 1 alter kbm. Kinderschuhbeutel mit einem Einmarkschein, 1 Stück Seife, 9 Stück und 7 Zweimarkscheine.

Sollte sich ein Eigentümer der gefundenen Sachen nicht bei der Fundstelle, nicht bei der Finanzverwaltung der Stadt Mannheim Sache Finanzen Zahlstelle auf den Finanzamt oder die Gemeinde über.

Mannheim, den 14. Oktober 1918.
Städt. Polizeiamt — Polizeidirektion.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Zweite musikalische Akademie in Mannheim.

Solistin: Vera Schapira (Klavier).

Die Vortragsfolge der zweiten musikalischen Akademie erlitt durch Erkrankung der Solistin, der namentlich als Regerinterpretin berühmten Berliner Pianistin Frieda Kwast-Hodapp, eine Aenderung. Anstelle des Beethovenkonzertes in C-moll, das zu dem symphonischen Schlußwerke, Brahms erster Symphonie, in stilvolle Beziehung gesetzt war, wählte Vera Schapira die für die erkrankte Kollegin eintrat, das ihrer Individualität trefflich angepaßte Liszt'sche Esdur-Konzert. Hoffentlich hören wir die erkrankte Künstlerin, deren Wiege zu Bargen bei Engen im Schwarzwald stand, später einmal in unseren Akademien.

An orchestralen Gaben gelangten zunächst Regers Variationen über ein Thema von Beethoven zu Gehör. Der Komponist schrieb dieses liebenswürdig, behagliche Werk 86 ursprünglich für zwei Klaviere und brachte es in dieser Form in einem Konzerte unseres Philharmonischen Vereins der neunziger Jahre selbst mit Fräulein Czerny aus Heidelberg zu Gehör. Das Thema nahm Reger aus Nr. 11 der Beethovenschen Bagatellen Op. 119, und ihre Verarbeitung, die in die Münchener Schaffensperiode fällt, verrät die kunsttechnische Meisterhand. Von der üblichen Variationsform weicht Reger insofern ab, als er nicht daran festhält, das Thema in seiner ganzen Ausdehnung zu entwickeln, sondern daß er sich mit Teilchen begnügt und dieselben fantasiartig in feiner Weise, dabei mit größtem kontrapunktischem Geschick entwickelt. Harmonisch neuartig, fesselt das kunstvolle Werk in einigen Variationen auch durch seine eindringliche Melodik. Den Höhepunkt erreicht es in der kapitalen Fuge, besonders von der Stelle ab, wo das Fugenthema und das von Posaunen und Trompeten intonierte Beethoventhema in der Engführung mit einander ringen und dann in sieghafter Pracht sich zum majestätischen Schluß verbreitern.

Gestern hörte man das frohmutsvolle Werk hier erstmals in orchestraler Einkleidung, in der es noch viel farbenreicher sich repräsentierte. Die glänzende Instrumentation weist auf die spätere, durch seine Meininger Tätigkeit bereicherte Schaffenszeit. Die Wiedergabe war von Hofkapellmeister Furtwängler mit Liebe und feingeistigem Verständnis erschlossen und in allen Teilen eine technisch saubere, thematisch klare und klanglich fein abgetönte. Die Fuge erschien fein rhythmisiert und prächtig gesteigert. Und so machte das wertvolle, wenn auch in der Erfindung nicht überall gleichwertige Werk in der schönausgeglichenen Wiedergabe einen freundlichen Eindruck.

Vera Schapira bestegelte mit der bravourösen Wiedergabe des Esdur-Konzerts die schon des öfteren hier gerühmten Vorzüge. Ihr rassiges Temperament, die sieghafte, aller Schwierigkeiten spottende Technik und ihr sicherer Vortragsgeschmack feierten auch gestern wieder wohlverdiente Triumphe. Fabelhaft ist ihre Oktaventechnik, von plastischer Klarheit sind die Triller. Das energische Allegro marziale, das Hdur-Adagio im 12/8 Takt, das duftige Esmoll-Scherzo mit den zarten Triangelklängen, sowie das Finale mit der ausgezeichnet gegebenen Stretta, alles war feinsinnig erfaßt, und wurde von der Künstlerin, die in Herrn Furtwängler einen feinsinnigen Orchesterbegleiter gefunden, technisch und musikalisch gleich lobenswert interpretiert. Die Künstlerin wurde begeistert gefeiert.

Das Schlußwort sprach Brahms in seiner großen Cmoll-Symphonie, die uns Furtwängler letztmals im 4. Akademiekonzerte 1915/16 erschloß. Die gestrige Durchführung übertraf noch an technischer Ausgeglichenheit und geistiger Vertiefung an Schärfe der Charakteristik. Das titanenhafte Ringen, das Leidenschaftliche des ersten Satzes, das weich volle Andante mit Episoden der Solovioline, des Horns und der Oboe gesangvoll, und das aus Schwermut zum mächtigen Siegesbewußtsein emporschwingende Finale wurden lebensvoll und überzeugend geboten. Die ganze Wiedergabe war aus einem Geiste und gleichermaßen unser treffliches Hoftheaterorchester wie seinen sinnigen Leiter.

Friedrich M.

*

Zeitgemäße Vorträge der „Sternwarte".

In Erkenntnis der Zeitnotwendigkeiten hat die Sternwarte ihr Winterprogramm in wesentlichen Zügen verändert. Für allernächste Zeit sollen eine Reihe von Persönlichkeiten berufen werden, die in Vorträgen zum nationalen Schicksal Stellung zu nehmen haben: Nicht vom Standpunkt des Partei-Politikers, sondern der hohen Warte des Denkers und Dichters aus. In Aussicht genommen sind Redner wie Rudolf Borchardt, Martin Buber, Gerhart Hauptmann, Sänger, Max Weber, Leopold von Wiese, Leopold Ziegler u. a.

Drei Meister-Klavierabende.

Den zweiten Abend hat Professor Carl Friedberg übernommen. Der Künstler wird am 14. November im Nibelungensaal die nachstehend verzeichnete Vortragsfolge zu Gehör bringen: Mozart: Fantasie Nr. 3 Cmoll, Beethoven: 6 Bagatellen Op. 119, Schumann: Kreisleriana, Chopin: Balladen Nr. 2, Impromptu Fisdur Op. 51 Nr. 3, Etude Esmoll Op. 25 und Fantasie Op. 49 Fmoll.

Statt Anzeige.

Nach 30monatiger treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland verschied am 4. d. Mts. nach kurzer schwerer Krankheit (Grippe mit Lungenentzündung) im Kriegslazarett Freiburg mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, der treubesorgte Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel Q284

Sergeant Philipp Page

Teilhaber der Fa. Gebr. Page

im 33. Lebensjahre.

MANNHEIM, (Jungbuschstr. 23). Fürth i. Odenw., Karlsruhe.

In tiefer Trauer:

Emilie Page, geb. Schmitt und Kind
Elisabeth Page Ww.
Aktuar Schmitt und Frau
Franz Noll Ww. und Kinder
Jakob Page und Frau
Karl Page und Familie
Sebastian Page und Familie.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 12 Uhr in Mannheim statt.

Das Seelenamt ist Montag früh 7½ Uhr in der Liebfrauenkirche.

Statt besonderer Danksagung.

Allen, die uns in so wohltuender Weise ihre Teilnahme an unserem herben Verluste bezeugt haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. M284

MANNHEIM, den 5. November 1918.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Familie Eugen Lattner.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 7. Novbr. nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 5, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Ha302

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 5. Nov. 1918.

Guiffen
Gerichtsvollzieher.

Phot. Kamera

Goerz-Anschütz (9×12) m. Tagor u. Heyde's Actinophotometer zu verkaufen. **Dieck, C 3, 16, III. r.,** von 1—2 Uhr. 6618b

---

Gesunde Gelberüben

(rothalsig)

pro Zentner Mk. 12.—

von 25 Pfd. aufwärts, bei 5 Ztr. Mk. 1.— billiger.

Verkauf: Neckarhafen Ausgang Dalbergstrasse.

Conrad Wertel. 684b

---

1 Brillant-Armband und Brillant-Kollier preiswert zu verkaufen. Zu erfr. U 5, 26, part.

Kaufe ein großes Schnauzer (Pfeffer und Salz). Abzugeben gegen Belohnung 6545b **O 7, 3, 3. St.**

Versteigerung

Freitag, 8. Nov., nachm. 3 Uhr

Wegen Aufgabe des Ladens

D 2, Nr. 1

versteigere ich circa 60 Stück

Oel-Gemälde

darunter:

Prof. Heffner, München, Heuß, Deiner, Bößler, Quaglio, Müller jun., Müller, Cornelius, Splitzgeber, Holzer, Wesenmann usw. gegen Barzahlung.

Der Eigentümer.

Einlege Gelberüben

rote, süsse, eingetroffen und werden auch gewogen bei

Jäger, Chamissostrasse 4, I. St.